

Autoren: Stefanie Panke & Uwe Oestermeier  
 Portalbereich: Didaktisches Design  
 Stand: 19.07.2006

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Weblogs in der Hochschullehre .....	3
3	Fallbeispiele .....	4
3.1	Begleitender Einsatz in Massenvorlesung .....	5
3.2	Begleitender Einsatz zu Vorlesung & Übung .....	6
3.3	Einsatz in virtuellem Seminar .....	7
4	Zusammenfassung und Ausblick .....	7
	Literatur .....	8

## 1 Einleitung

Weblogs haben sich seit Ende der 90er Jahre zu einem festen Bestandteil der Netzkultur entwickelt. Die Wochenzeitschrift ZEIT beruft sich auf Schätzungen des Blog Herald und berichtet von 60 Millionen Blogs weltweit; Tendenz steigend. Deutschland scheint mit 300 000 Weblogs den Lockungen des Bloggens vergleichsweise zögerlich zu folgen (ZEIT, 11/06).

Technisch gesehen basieren Weblogs auf einfachen, browsergestützten Content Management Systemen. Stephen Downes schlägt vor, Weblogs unabhängig von ihren Inhalten zu definieren: „Blogging is something defined by format and process, not by content.“ [Downes, 2005, S. 18]. Grundzutaten eines Weblogs sind zum einen die in chronologischer Reihung dargebotenen datierten Einträge („Postings“) sowie die Kommentare der Leser. Blogs sind also eine in ihrer Verwendung zunächst unspezifische Form des Micropublishing (Williams & Jacobs, 2004).

Neben der einfachen Bedienung haben insbesondere zwei Funktionen die Popularität von Weblogs entscheidend gefördert:

- **Trackback:** Die Trackback-Funktion ermöglicht dem Leser eines Weblogs ein Posting in seinem eigenen Blog zu kommentieren, wobei der Autor des Ursprungsblogs durch das Einfügen eines PING Links über den Kommentar informiert wird. Die Postings in beiden Weblogs sind automatisch miteinander verlinkt. Über den Permalink ist ein Posting dauerhaft referenzierbar.
- **Blogroll:** Hierbei handelt es sich um eine Liste von Verweisen auf andere Weblogs, die permanent (in der Regel auf der Startseite) sichtbar ist. Diese Linkliste umfasst Blogs, die der Autor regelmäßig liest und die sein Schreiben beeinflussen. Der Weblog-Leser erhält so Empfehlungen für weitere Quellen. Eine Nennung im Blogroll ist – vergleichbar mit einer Literaturempfehlung – ein Zeichen für Qualität und persönliche Wertschätzung (Fiedler, 2004).

Ein einzelnes Weblog ist durch Trackback und Blogroll in ein Netzwerk eingebunden. Die Bezugnahme und Verlinkung von Einträgen und Autoren untereinander resultiert in einer für diese Kommunikationsform typischen Mischung aus Individualität und Kooperation. Efimova und de Moor (2005) sprechen in diesem Zusammenhang von verteilten Konversationen („distributed conversations“).

Die Gesamtheit der Weblogs wird als Blogosphäre bezeichnet, eine Teilöffentlichkeit, die sich nach eigenen Regeln und mit wechselnden Protagonisten dynamisch entwickelt: Blogger kommen und gehen, die Blogosphäre wächst unaufhörlich (Whelan, 2003).

Weblogs gehören zur Gruppe der „Social Software“, einfache und flexible Anwendungen, die das kooperative Zusammentragen von Inhalten unterstützen. Dazu gehören unter anderem Werkzeuge wie Instant Messaging, Musik- und Bildbörsen, Mailinglisten, Foren und Netzwerkplattformen. Gemeinsam ist diesen Werkzeugen, dass sich der Mehrwert für die Nutzer aus der gemeinsamen (sozialen) Aktivität ergibt (Avram, 2006). Social Software ermöglicht ihnen die Teilhabe und Zugehörigkeit in Netzwerken sowie die Strukturierung und Kanalisierung von Aufmerksamkeit.

Durch das rasante Wachstum der Blogosphäre und die ausdifferenzierten Verwendungsformen – von persönlichen Tagebüchern, über Aktions- und Wissensmanagement-Plattformen bis zu themenorientierten und journalistischen Angeboten – ziehen Weblogs zunehmend wissenschaftliches Interesse auf sich. Wer nutzt und betreibt Weblogs aus welchen Motiven heraus?

Für die deutschsprachige Blogosphäre wurde diese Fragestellung in der Studie „Wie ich blogge?!“ untersucht. Nach Schmidt & Wilbers (2006) reizt Weblog-Autoren keineswegs die Anonymität des Internet: Die meisten Blogger posten unter ihrem eigenen Namen oder geben explizite Hinweise auf ihre Identität.

Nardi et al. (2004) führten Interviews mit Betreibern von privaten Weblogs durch und destillierten daraus fünf Motive für die Nutzung des Genres: das eigene Leben dokumentieren; eigene Meinungen ausdrücken; persönliche Erlebnisse und Gefühle verarbeiten; Ideen und Gedanken beim Schreiben entwickeln; den kommunikativen Austausch in einer Gruppe fördern.

Auf der Basis einer qualitativen Studie zur Weblog-Nutzung von Studierenden und durch Erfahrungen aus fortlaufenden Diskussionen mit berufstätigen Bloggern leiten Efimova und Fiedler (2004) charakteristische Eigenschaften von Weblog-Communities ab: Das Darstellen multipler Perspektiven, Synergien von individuellem und gemeinschaftlichem Lernen, Lernen von Experten und der Erwerb von Meta-Lernstrategien.

Die angeführten Beispiele und Befunde dokumentieren Emotionalität, Subjektivität, Authentizität und Meinungsorientierung als wichtige Charakteristiken der Blogosphäre. Blogs geben alternativen Darstellungen Raum und eröffnen eine Kultur außerhalb des Mainstream (Ojala, 2005). Dabei ist Schnelligkeit und Aktualität oftmals wichtiger als Genauigkeit. „Blogs transcend language, time and space. They are informal, so lapses in grammar and the occasional typographical error are accepted“ (Ojala, 2005). Im Vergleich zu Chats werden orthographische Normen in Weblogs allerdings eher eingehalten. Schlobinski und Siever (2005) beschreiben Blogs als eine Form der „Nahkommunikation“ in der Nähe der „konzeptionellen Mündlichkeit“.

Wie lassen sich Social-Software Anwendungen im Hochschulkontext nutzen? Der vorliegende Beitrag schildert Befunde zum Einsatz von Weblogs in der Lehre und beleuchtet Erfahrungen mit dem Einsatz des Weblog-Systems Bebo im Rahmen von zwei Präsenzlehrveranstaltungen sowie einem virtuellen Seminar.

## 2 Weblogs in der Hochschullehre

---

Verschiedene Autoren schreiben Weblogs ein geradezu revolutionäres Potential zu. So formulierte Peter Baumgartner 2004 in seinem persönlichen Blog die These: „Weblogs have the potential to revolutionize education“<sup>1</sup>. Auch Williams und Jacobs (2004) postulieren: „Blogging has the potential to be a transformational technology for teaching and learning“. Sie sehen Blogs und akademischen Diskurs als natürliche Verbündete. Efimova und Fiedler (2003) ziehen ebenfalls Parallelen zwischen Weblog-Communities und wissenschaftlichen Gemeinschaften. Formal gesehen erinnern die Praktiken der Blogger – das Verfassen eigener Beiträge sowie das Zitieren und Kommentieren fremder Quellen – tatsächlich an das Peer System der Wissenschaft. Was läge also näher, als den Einsatz von Weblogs in der Hochschullehre zu erproben?

Vorteilhaft erweist sich in der Praxis vor allem die einfache Handhabung: Studierende können unkompliziert eigene Arbeiten, Fragen und Anregungen zur Veranstaltung, Links und Informationen in Form von Postings bereitstellen. Dabei wird das individuelle Lern- und Schreibverhalten der Studierenden dokumentiert und kann von ihnen nachvollzogen und reflektiert werden (Fiedler, 2004).

Auch Dozierende erhalten per Weblog Einblicke in den Lernstand. Fasst ein Weblog die Erwartungen, Zwischenstände und Arbeitsergebnisse der Studierenden zusammen, kann es als ein E-Portfolio fungieren und für Bewertungs- sowie Rückmeldungszwecke verwendet werden (Mason, Pegler & Weller 2004).

Nach Oravec (2003) können Weblogs auch kooperatives Arbeiten sinnvoll unterstützen. Davis (2004) beschreibt den Einsatz als Projektblog, das die Arbeit einer kleineren Gruppe dokumentiert, zum Beispiel in Form eines Webquests. Armstrong und Retterer (2004) berichten von einer Verbesserung der Schreibkompetenz im Fremdsprachenunterricht.

Williams und Jacobs (2004) dokumentieren die strategische Integration des Mediums an der Harvard Law School. Dort gehört das Weblog zum digitalen Portfolio für alle Studierenden und Mitarbeiter – ebenso selbstverständlich wie die E-Mail Adresse.

Auch wenn die technische Nutzung von Weblogs den Studierenden in der Regel keine Probleme bereitet, ist die mediengestützte Kommunikation damit noch lange kein Selbstläufer. Die Nutzung des Weblogs als zentraler Informations- und Kommunikationspunkt muss innerhalb der Lehrveranstaltung allgemeine Akzeptanz finden. Ein wesentliches Spannungsverhältnis besteht dabei zwischen dem Charakter der Weblog-Kommunikation als selbst bestimmter Aktivität und der Steuerbarkeit bzw. Kontrolle in einem institutionellen Rahmen:

“What happens when a free-flowing medium such as blogging interacts with the more restrictive domain of the educational system? What happens when the necessary rules and boundaries of the system are imposed on students who are writing blogs, when grades are assigned in order to get students to write at all, and when posts are monitored to ensure that they don’t say the wrong things?” (Downes, 2004)

Es besteht die Gefahr, dass Weblogs bei der Transplantation in formale Bildungskontexte den Reiz verlieren, der sie im informellen Raum so populär macht. Sobald die selbstgesteuerten Aktivitäten

---

<sup>1</sup> nicht mehr online; zum Interview im e-teaching.org Podcast: [http://www.e-teaching.org/news/eteaching\\_blog/et\\_showComments?entryid=blogentry.2005-09-13.9902099792](http://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/et_showComments?entryid=blogentry.2005-09-13.9902099792)

in die Lehre integriert werden und sich um für die Studierenden eher uninteressante Themen drehen, verliert die Kommunikation automatisch an Authentizität und Engagement.

### 3 Fallbeispiele

Beim Einsatz von Blogs in der Lehre müssen an die Stelle der Selbstorganisation andere soziale Mechanismen treten, um Anreize für eine aktive Beteiligung zu schaffen. Eine geeignete Interfacegestaltung kann dazu beitragen, die soziale Präsenz zu erhöhen und so die Verbindlichkeit des webbasierten Austauschs zu fördern (Oestermeier & Plötzner, 2004).

Die Interfacegestaltung kann spezifische Praktiken nahe legen, indem zum Beispiel durch die Anordnung von Auswahlmenüs bestimmte Nutzungen leichter oder schwerer zugänglich sind (Schmidt, 2005). Daher wird in diesem Abschnitt zunächst die technologische Basis der Fallstudien beschrieben, um daran anschließend auf unterschiedliche Einsatzformen einzugehen.

Die Plattform Beblog bietet je nach Einsatzgebiet verschieden konfigurierbare Ansichten auf einen hierarchisch strukturierbaren Datenbestand an. Zu typischen Blog-Funktionen können flexibel alternative Ansichten desselben Datenbestandes (z.B. Wiki, Forum, Repositorium, Sitemap) integriert sowie weitere Funktionen (wie z.B. Versionierung, verschachtelte Ordner- und Kommentarstrukturen, Visualisierung der Gruppenmitglieder und WYSIWYG-Bearbeitung) hinzugeschaltet werden.



Abb. 1: Beblog Blog Oberfläche

Nicht in allen Nutzungskontexten ist der komplette Funktionsumfang von Beblog sinnvoll verwendbar. In diesem Beitrag fokussieren wir auf die Nutzung der Weblog- Komponente (vgl. Abb.1). Neben einigen Standard-Funktionen wie RSS-Feed, Suche und Kalender ist in die Oberfläche des Beblog-Blogs eine Bildleiste mit Portraits der Mitglieder integriert. Ein Passwortschutz ermöglicht es, Beblog als geschlossene Seminarumgebung einzusetzen.

Die Portraits der Gruppenmitglieder dienen zum einen der Visualisierung der Gruppenzugehörigkeit und fungieren zugleich als Suchmenüs. So ist es möglich, eine Gesamtübersicht aller Kommentare und Postings von einzelnen Teilnehmer/innen zu erhalten – eine Transparenz, die insbesondere im Lehr- und Lernkontext von Bedeutung ist, um bei mangelnder Beteiligung frühzeitig gegenzusteuern.

Beim Einsatz digitaler Medien ist es wichtig, technische Barrieren auf Seiten der Studierenden zu bedenken, wie beispielsweise eine geringe Bandbreite bei der Netzanbindung. Aus diesem Grund sind in der Beboop-Umgebung ladezeitintensive visuelle Elemente (wie die Bildleiste) ausschaltbar. Zudem kann die Länge der angezeigten Beiträge stufenlos variiert werden. Solche individuellen Anzeigoptionen erlauben einen für verschiedene Rahmenbedingungen optimierten Zugriff.

Die einzelnen Postings können zudem mehreren Kategorien und Unterkategorien zugeordnet werden, so dass neben der chronologischen Anordnung auch eine thematische Sortierung erfolgt. Dabei ist es möglich, beliebig verschachtelte Ordner- und Kommentarstrukturen anzulegen.

Seit dem Wintersemester 2005 wird Beboop als Blog-System in verschiedenen Lehrveranstaltungen eingesetzt. Im Folgenden wird die Rolle von Weblogs in der Unterrichtspraxis anhand unterschiedlicher Nutzungsszenarien beleuchtet. Für drei Lehrveranstaltungen wird untersucht, welche Kommunikations- und Dokumentationsfunktionen das Weblog übernimmt, zu welchen Zeitpunkten die Studierenden posten, welche Bedingungen kommunikationsförderlich sind, wie sich die Beiträge auf Studierende und Dozierende verteilen und wie beide Gruppen den Weblog-Einsatz beurteilen.

### 3.1 Begleitender Einsatz in Massenvorlesung

An der Universität Tübingen wurde das Weblogsystem Beboop in einer Grundstudiumsvorlesung zum Thema Motivationspsychologie eingesetzt. An der zwei Semesterwochenstunden umfassenden Veranstaltung nahmen 99 Studierende teil. Die TeilnehmerInnen hatten wenig Erfahrung mit E-Learning und verfügten über eine eher geringere Medienkompetenz. Der Scheinerwerb erfolgte durch eine Klausur. Die Nutzung des Weblogs war für die Studierenden verpflichtend; sie mussten mindestens zwei Postings und vier Kommentare verfassen.

Das Blog diente für die Dozentin dazu, die Vorlesungsfolien abzulegen. Die Studierenden sollten das Weblog nutzen, um per Posting Fragen zum Stoff der Lehrveranstaltung zu stellen und per Kommentar die Fragen von Kommilitonen zu beantworten. Die durchschnittliche Beteiligung (Median) lag bei 2 Postings und 5 Kommentaren – also knapp über dem geforderten Minimum. 44% der Postings und 39% der Kommentare wurden in den zwei Wochen vor der Abschlussklausur getätigt. Dies deutet darauf hin, dass die Studierenden vor der schriftlichen Prüfung noch rasch die geforderte Vorleistung zu erbringen suchten. Dabei scheint die Hemmschwelle hauptsächlich darin zu liegen, sich überhaupt aktiv einzubringen. 14% der Studierenden beteiligten sich weniger als gefordert, 22% mit genau der geforderten und 64% mit mehr als der geforderten Anzahl an Postings und Kommentaren. Bei einer Befragung der TeilnehmerInnen in einem anonymisierten Fragebogen gaben die Studierenden an, sie hätten eine freiwillige Beteiligung bevorzugt und sich auch ohne Leistungsvorgaben am Weblog beteiligt. Dies scheint zumindest für die ohnehin an Austausch interessierten TeilnehmerInnen zu stimmen: Die aktivsten neun Studierenden (mit 15 bis 49 Beiträgen) erbrachten 17% der Postings und rund ein Viertel der gesamten Kommentare. Die Dozentin äußerte sich positiv über die gute Qualität der Beiträge. Das Weblog gebe Rückmeldungen zu Verständnisproblemen sowie Raum für das Hintergrundwissen der Teilnehmer.

Ein Teil der Studierenden gab an, zu Hause über keinen Internetzugang zu verfügen und daher auf öffentliche Zugänge in der Hochschule angewiesen zu sein. Diese Gruppe fand die zusätzliche Kommunikationsverpflichtung als belastend.

### 3.2 Begleitender Einsatz zu Vorlesung & Übung

Bebop wurde in einer Lehrveranstaltung zum Thema Medienpsychologie an der Fachhochschule Neu-Ulm im WS 05 eingesetzt. Die Hauptstudiumsveranstaltung fand im ca. zweiwöchentlichen Turnus statt und setzte sich aus einem Vorlesungs- und einem Übungsteil zusammen. Insgesamt nahmen 21 Studierende teil. Der Scheinerwerb erfolgte über eine mündliche Prüfung am Semesterende. Die Teilnahme an den Präsenzsitzungen sowie die Nutzung des Weblogs wurden zwar empfohlen, waren aber grundsätzlich freiwillig.

Das „Medialog“ übernahm zunächst die Funktion einer Veranstaltungshomepage. Hier wurden aktuelle Informationen und Materialien durch die Dozentin abgelegt. Dies erwies als günstig, um zwischen den Präsenzsitzungen eine Auseinandersetzung mit den Inhalten zu forcieren. Hierzu wurden neben Folien und Skripten auch mit der Software Articulate erstellte Quizzes über das Blog angeboten. Zudem stellten sich alle Teilnehmenden jeweils in einem Posting vor, benannten private wie fachspezifische Interessen sowie Erwartungen an die Lehrveranstaltung und fügten ein persönliches Foto ein. Da sich die Teilnehmer ohnehin gut kannten, war für sie diese Eisbrecher-Übung weniger von Belang. „Ich habe das Weblog eher weniger genutzt, um Informationen zu meinen Kommilitonen zu erhalten, da ich meine Kommilitonen bereits schon seit längerem kenne“, gab eine Teilnehmerin an. Aus Sicht der Dozentin waren die Vorstellungspostings jedoch sehr vorteilhaft, um trotz der wenigen Präsenztermine sich ein persönliches Bild von den Teilnehmer/innen machen zu können.

Des Weiteren fungierte das Blog als Lernportfolio der Teilnehmenden, um ihre Arbeitsergebnisse in übersichtlicher Form zu speichern. Die Studierenden nutzten das Blog, um ihre Arbeitsergebnisse wie Mindmaps, Präsentationen oder Zusammenfassungen zu posten. Zwar fanden die Teilnehmer/innen, ihre Arbeitsergebnisse seien im Blog gut präsentiert und gaben an, die Postings der anderen zu lesen. Allerdings reichte die Veröffentlichung im Blog nicht aus, um Feedback von den Kommilitoninnen zu erhalten: Den TeilnehmerInnen war es sehr wichtig, Arbeitsergebnisse auch in den Präsenzsitzungen vorzustellen. Eine wechselseitige Kommentierung von Gruppenarbeiten fand nicht statt.

Schließlich diente das Weblog als Plattform zur veranstaltungsbegleitender Prüfungsvorbereitung. Nach jeder Sitzung wurden typische Prüfungsfragen im Weblog zur Verfügung gestellt und konnten per Kommentarfunktion beantwortet werden. Durchweg positiv wurde die Überprüfung des eigenen Lernfortschritts anhand der Prüfungsfragen und Quizzes beurteilt. Die Studierenden kommentierten diese Optionen als „sehr lernförderlich“ und nutzten die Prüfungsfragen intensiv zur Vorbereitung auf die mündliche Prüfung.

Die von der Dozentin vorgegebene Struktur des Weblogs wurde von den TeilnehmerInnen oft als unübersichtlich kritisiert und Postings durch die Studierenden eher willkürlich einer Kategorie zugeordnet. Zudem wurde es durch die chronologische Weblog-Struktur vereinzelt als verwirrend bzw. schwierig empfunden, nachzuvollziehen, wann eine Diskussion abgeschlossen ist. Besonders in der Kategorie „Prüfungsfragen“ fanden sich interessante neue Kommentare oft auch noch Wochen nach dem ursprünglichen Posting. Um auf dem Laufenden zu bleiben, mussten die Teilnehmenden diesen Bereich öfters „durchklicken“.

Bei den Studierenden stieß das Medialog auf eine relativ hohe Resonanz: Sie gaben insgesamt 41 Postings und 188 Kommentare ab. Demgegenüber stand aber ein immenser Kommunikationsaufwand seitens der Dozentin, der durch zusätzliche Kommunikation per E-Mail noch erhöht wurde. Im Mittel (Median) verfassten die TeilnehmerInnen ein Posting und fünf Kommentare. Die Anzahl der Postings wird allerdings dadurch verfälscht, dass der Blog erst einige Wochen nach Semesterstart in Betrieb genommen werden konnte. So wurde eine Reihe von Postings (insbe-

sondere die persönliche Vorstellung der TeilnehmerInnen) durch die Dozentin nachgetragen. In der Beteiligung zeigt sich eine hohe Ungleichgewichtigkeit: 51 % der Kommentare wurden von den aktivsten 3 Studierenden getätigt. Insgesamt profitierten insbesondere fachlich fortgeschrittenere und motivierte Studierende durch die zusätzlichen Kommunikationsoptionen. Sie nutzten das Medialog insbesondere kurz vor dem Prüfungstermin, um sich zu Unklarheiten auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen.

### 3.3 Einsatz in virtuellem Seminar

Im „Virtuellen Gradiertenkolleg“ wurde das Bebo-Blog in einem virtuellen Doktorandenseminar zum Thema „Wissenskommunikation in Gruppen“ eingesetzt. An der Lehrveranstaltung waren Doktoranden verschiedener Forschungsinstitutionen aus mehreren Bundesländern beteiligt. Insgesamt nahmen 17 Doktorant/innen teil, die von zwei Dozenten betreut wurden. Methodisch wurde das Weblog nach dem Prinzip „Lernen durch Lehren“ eingesetzt. Jeder Teilnehmende übernahm dabei ein Thema federführend und gestaltete die virtuelle Sitzung dazu unter Supervision der Dozenten. Ergänzend zur Weblog-Kommunikation wurde in zwei Gruppenterminen das synchrone Audio-Conferencing Tool Vitero eingesetzt, um die Gruppenarbeit zu koordinieren und Arbeitsschritte abzustimmen.

Die Weblog-Struktur konnte entsprechend dieser Lehrkonzeption durch die Studierenden geprägt werden. Dabei erwies sich problematisch, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit, hierarchische Kategorien zu vergeben, dazu verwendeten, tiefe Strukturen mit bis zu vier Ebenen anzulegen. Diese Verschachtelung der Informationen wurde von den Teilnehmenden selbst später als unübersichtlich empfunden. Auch in diesem Kurs wurde es als schwierig empfunden, durch die chronologische Sortierung der Postings auf aktuelle Kommentare aufmerksam zu werden. Diesem Problem wurde begegnet, indem das Weblog durch eine Foren-Ansicht auf die Inhalte ergänzt wurde. Zudem wurde dem Wunsch der Doktorant/innen entsprochen, Kommentare kommentieren zu können und somit hierarchische Kommentarstrukturen zuzulassen.

Nach Fiedler (2004) eignen sich Weblogs insbesondere für selbstorganisierte Lehr- und Lernsettings. Dieser Einschätzung entsprechen auch die Erfahrungen aus der Fallanalyse: Die Teilnehmer/innen des Seminars posteten und kommentierten sehr aktiv; die Dozenten dagegen nur vereinzelt am Beginn der Veranstaltung. Im Durchschnitt (Median) verfassten die Doktorant/innen 14,5 Postings und 29 Kommentare. Acht Teilnehmer haben eine eher geringe Beteiligung (1 bis 16 Beiträge), 10 Teilnehmer eine hohe Beteiligung (47 bis 120 Beiträge). Von den aktivsten drei Teilnehmerinnen wurden 26% der Postings und 35% der Kommentare verfasst.

## 4 Zusammenfassung und Ausblick

.....

Im privaten Kontext zeigen sich Weblogs als eine Form des Micropublishing (Williams & Jacobs, 2004), die flexibel in verschiedene Motivations- und Bedürfnislagen integrierbar ist. Die Freude am Schreiben steht im Mittelpunkt und das Blog wird als ein weitgehend geschützter Raum wahrgenommen, der zum Explorieren und Experimentieren anregt (Schmidt & Wilbers, 2006). Bei der Übertragung in institutionalisierte Bildungskontexte gehen Eigenschaften wie Spontaneität und Authentizität der Weblog-Kommunikation verloren, die wichtige Nutzungsanreize ausmachen. Daher müssen je nach Veranstaltungstypus neue Anreizstrukturen geschaffen werden. Die intensivste Nutzung stellte sich erwartungsgemäß in selbst organisierten Lehrszenarien ein (vgl. auch Fiedler, 2004).

Ein möglicher Anreiz kann insbesondere in Massenveranstaltungen auch in einer Nutzungsverpflichtung bestehen. Probleme bei einer freiwilligen Nutzung im Vorlesungskontext bestehen vor allen im hohen Moderationsaufwand seitens der Dozierenden um fortlaufende und gleichmäßige Teilnahmebereitschaft der Studierenden anzuregen. Insbesondere bei der Nutzung von Weblogs als Lernportfolio müssen effiziente Regeln für Rückmeldeprozesse gefunden werden, z.B. durch ein studentisches Peer Reviewing.

Der Stellenwert des Postens und Kommentierens kann erhöht werden, indem gelungene Beiträge in der Präsenzsitzung thematisiert werden. Der Einsatz in der Lehre bewegt sich dabei immer in einem Spannungsverhältnis von Freiheit und Steuerung. So wurden in den geschilderten Vorlesungen die von den Dozentinnen angelegten Blog-Kategorien oft nicht verstanden bzw. nicht akzeptiert; im rein selbst gesteuerten Setting scheiterte die Weblog-Struktur dagegen an einer zu starken Verästelung durch die Teilnehmer/innen.

Als problematisch erwies sich in diesem Zusammenhang auch die Archiv-Funktion der eingesetzten Blogs. Insbesondere die in Kommentaren gespeicherten Informationen geraten auf Grund der chronologischen Struktur leicht aus dem Blickfeld. Hier kann durch eine geeignete Interface-Gestaltung und durch verbesserte Suchfunktionen die Nutzerfreundlichkeit erhöht werden. Als Konsequenz wird in Zukunft eine Auflistung der aktuellsten Kommentare in die Startseite integriert. Zudem sollte die Strukturierung des Weblogs in Kooperation mit den Studierenden erarbeitet werden.

Nur wenn es gelingt, dass die Studierenden bei der Weblog-Kommunikation nicht in erster Linie das hierarchische Gefälle zwischen Lehrenden und Lernenden wahrnehmen, sondern Blogs als Raum für informelle Lernprozesse akzeptieren, kann die Anwendung von Social Software auf intrinsisch motivierte Beitragende bauen. Freiheitsgrade bei der Ausgestaltung von Beiträgen, eigene Strukturierungsmöglichkeiten sowie einführende Übungen bzw. Diskussionen zum Thema Blogging können hierzu förderliche Rahmenbedingungen bilden.

## Literatur

- .....
- Avram, G., (2006) At the Crossroads of Knowledge Management and Social Software. *Electronic Journal of Knowledge Management*, Vol. 4 No. 1, S. 1-10.
- Armstrong, K. & Retterer, O., (2004) Mi blog es su blog. Implementing Community and Personal Weblogs to Encourage Writing in Intermediate Spanish. *Proceedings of World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia and Telecommunication* S.1135-1137.
- Beuschel, W. & Draheim, S., (2005) *Potenziale kooperativer Medien für neue Lehr- und Lernformen – das Beispiel Weblogs*. In K. Fellbaum (Hrsg.), Grundfragen multimedialen Lehrens und Lernens. Tagungsband des 3. Workshops GML 2005 (S.225-235). Aachen: Shaker Verlag
- Downes, S. (2004) Educational Blogging. *EDUCAUSE Review*, S. 14-26.
- Davis, A. (2004) Ways to use weblogs in education. *EduBlog Insights*, Vol. 10, No. 5, Online: <http://anvil.gsu.edu/EduBlogInsights/2004/10/05> (Zuletzt besucht: 05.02.2006)
- Efimova, L. & Fiedler, S. (2004) Learning webs: Learning in Weblog Networks", In: *Proceedings of Web-based communities, 24-26 March 2004, Lisbon, Portugal*, Online, <https://doc.telin.nl/dscgi/ds.py/Get/File-35344> (Zuletzt besucht: 05.02.2006)
- Efimova, L., & de Moor, A. (2005) Beyond personal webpublishing: An exploratory study of conversational blogging practices. In: *Proceedings of the Thirty-Eighth Hawaii International Conference on System Sciences (HICSS-38)*, 3.-6.



- Fiedler, S. (2003) Personal webpublishing as a reflective conversational tool for self-organized learning. *Proceedings of "BlogTalk? – A European conference of weblogs*, Vienna, Austria,.
- Fiedler, S. (2004) Introducing disruptive technologies for learning: Personal Webpublishing and Weblogs. *Proceedings of World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia and Telecommunication*, S. 2585 ff.
- Mason, R., Pegler, C. & Weller, M. (2004) E-portfolios: an assessment tool for online courses. *British Journal of Educational Technology*, Vol. 35, No 6, S. 717–727.
- Nardi, B. A., Schiano, D. J., Gumbrecht, M. & Swartz, L. (2004). Blogging as social activity, or, would you let 900 million people read your diary? *Communications of the ACM*, Vol. 47, No. 12. S. 41-46.
- Ojala, M. (2005) Blogging for knowledge sharing, management and dissemination. *Business Information Review*, Vol. 22, No. 4. S. 269-276.
- Oravec, J. A. (2003) Weblogs as an Emerging Genre in Higher Education. *Journal of Computing in Higher Education*, Vol. 14. University of Wisconsin, Whitewater
- Oestermeier, U. & Plötzner, R. (2004). Die Organisation und Visualisierung von Lernaktivitäten in netzbasierten Kooperationen. In P. Zentel & F. W. Hesse (Hrsg.), *Netzbasierte Wissenskommunikation in Hochschule und Weiterbildung. Die Globalisierung des Lernens* (S. 51-65). Bern: Huber.
- Schmidt, J. (2005) Praktiken des Bloggens. Strukturierungsprinzipien der Online-Kommunikation am Beispiel von Weblogs. *Berichte der Forschungsstelle "Neue Kommunikationsmedien"*, Nr. 05-01, Bamberg. Online: <http://www.bamberg-gewinnt.de/wordpress/wp-content/pdf/PraktikenDesBloggens.pdf> (Zuletzt besucht: 05.02.2006)
- Schmidt, J. & Wilbers, M. (2006) Wie ich blogge?! Erste Ergebnisse der Weblogbefragung 2005. *Berichte der Forschungsstelle "Neue Kommunikationsmedien"*, Nr. 06-1, Universität Bamberg, Online: <http://www.fonk-bamberg.de/pdf/fonkbericht0601.pdf> (Zuletzt besucht: 05.02.2006)
- Schlobinski, P., & Siever, T. (2005) Sprachliche und textuelle Aspekte in deutschen Weblogs. In Schlobinski, Peter & Torsten Siever (Hrsg.). *Sprachliche und textuelle Aspekte in Weblogs. Ein internationales Projekt*. (S. 52-85). Hannover
- Whelan, D. (2003) In a fog about blogs. *American Demographics*, Vol. 25, No. 6, July/August, S. 22-23.
- Williams, J. & Jacobs, J. (2004) Exploring the use of blogs as learning spaces in the higher education sector. *Australian Journal of Educational Technology*, Vol. 20, No. 2, S. 232-247.

Die Autorin:



Stefanie Panke

Internet: <http://www.iwm-kmrc.de/spa.html>

E-Mail: [s.panke@iwm-kmrc.de](mailto:s.panke@iwm-kmrc.de)

Stefanie Panke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wissensmedien in Tübingen. An der Universität Bielefeld studierte sie den Magisterstudiengang Philosophie, Linguistik und Literaturwissenschaft. Neben ihrer Promotion zum Thema Portaldesign beschäftigt sie sich mit Social Software und medienbasierter Lehre.

Der Autor:



Dr. Uwe Oestermeier

Internet: <http://www.iwm-kmrc.de/uo.html>

E-Mail: [u.oestermeier@iwm-kmrc.de](mailto:u.oestermeier@iwm-kmrc.de)

Dr. Uwe Oestermeier leitet die medientechnische Entwicklungsgruppe am Institut für Wissensmedien. Als Forscher und Entwickler interessiert er sich für Groupware und für die Optimierung von Präsentationsformen für die kognitive Verarbeitung.